

Für die Freiheit...

Von shino-girl

Kapitel 15: 15

Hastig laufen Naruto und ich durch die Gänge. Wir würden rennen, doch mein Kleid lässt das nicht zu. Wieder einmal bin ich viel zu spät aus meinem Termin rausgekommen und Naruto erging es heute nicht anders. In Windeseile haben wir uns umgezogen und sind nun auf dem Weg zur Kapelle. Haben noch Hoffnung pünktlich dort einzutreffen. Scheinbar haben wir Glück. Denn die Braut steht noch im Kreise ihrer Freundinnen und ihrer Brautjungfer vor dem Eingang. Die Trauung hat daher wohl noch nicht begonnen. „Da seid ihr ja endlich! Wir warten nur noch auf euch!“ Aufgeregt und leicht erbost werden wir in Empfang genommen, als wir auch endlich bei ihnen eintreffen. „Entschuldige!“, entgegne ich nur mit reuevollem Ton und auch Naruto entschuldigt sich kleinlaut. Wir gehen rasch an ihnen vorbei und suchen uns noch zwei freie Plätze in der kleinen Kapelle.

TenTen hat Naruto und mich zu ihrer Hochzeit mit Neji eingeladen. Naruto schon vor einiger Zeit, als sie wussten, an welchem Tag die Trauung stattfinden würde. Und mich hat sie ebenfalls noch eingeladen. Ein paar Tage nach dem gemeinsamen Abend, nach Narutos Antrag. Sie hat sich fast nicht getraut mich anzusprechen. Abends sieht sie mich so gut wie nie, weil Naruto und ich uns zurückziehen um die wenige Zeit miteinander zu verbringen. Und tagsüber hatte sie wohl Angst ich würde es ihr übel nehmen. Aber ich denke ich konnte ihr zu verstehen geben, dass sie mich immer ansprechen kann. Tatsächlich war ich über den Tag, den sie sich rausgesucht haben, erstaunt. Der letzte Tag des Jahres. Doch sie hat es mir so erklärt: Nur wenige Stunden später beginnt das neue Jahr und damit auch ein neuer Abschnitt in ihrer beider Leben. Mit einem verschmitzten Grinsen meinte sie dann noch: „Und es gibt ein Feuerwerk. Es ist zwar nicht direkt für uns, aber es wird sich so anfühlen!“ Daraufhin musste selbst ich lachen. So kann man es natürlich auch sehen und warum sollte sie es nicht mitnehmen?!

Jetzt sitzen Naruto und ich eben hier. Ich in einem, gewollt unauffälligem, lila Kleid, was bei dem Hofschneider gar nicht so einfach durchzusetzen war. Aber schließlich will ich der Braut auf keinen Fall die Schau stehlen. Am heutigen Tag sind nur sie und der Bräutigam wichtig. Naruto dagegen steckt in seiner normalen Uniform für solche Anlässe. Er hat sich nur ein passendes lilafarbenes Einstecktuch erlaubt. Neugierig sehe ich mich um. Das kleine Gotteshaus ist wirklich nicht groß. Es reicht gerade so für die Anzahl der eingeladenen Gäste. Sie feiern im kleinen Kreise mit Freunden. Familie haben beide nicht mehr. Von TenTen sind wohl hauptsächlich Arbeitskameraden hier, aber auch einige Militärangehörige, wahrscheinlich eher aus Nejis Bekanntenkreis.

Dieser steht vorne am Altar und wirkt, für seine Verhältnisse, doch sehr nervös. Starrt gebannt zur Eingangstüre, durch die seine baldige Frau eintreten wird. Mir bleibt leider nicht viel mehr Zeit um mich umzusehen. In diesem Moment ertönen die ersten Klänge aus der Orgel und alle erheben sich. Sofort wandert mein Blick zu TenTen, die nun mit leichter Verspätung in ihrem weißen Kleid den kurzen Mittelgang nach vorne schreitet. Sie sieht einfach wunderschön darin aus. Ihre Haare sind heute mal nicht zu diesen strengen Zöpfen gebunden. Nur die vordersten Strähnen sind kunstvoll nach hinten gesteckt, der Rest ihrer langen, braunen Haare fällt über ihre Schultern.

Auf die Geste des Pfarrers hin setzen wir uns wieder und ich greife sogleich nach Narutos Hand. Ich kann es nicht beschreiben, aber ich brauche das gerade einfach. Aufmerksam verfolgen wir die Worte des Geistlichen und als er dann endlich zu der Stelle kommt, an dem sie sich ihre Eheversprechen geben ist es so still wie die ganze Zeremonie über nicht. Während sie sich das Ja-Wort geben schaue ich zu Naruto. Versuche herauszufinden ob ihn das vielleicht etwas verunsichert. Als er meinen Blick bemerkt, lächelt er mich allerdings nur vollkommen entspannt und liebevoll an und haucht mir sogar versucht unauffällig einen Kuss auf die Schläfe. Beruhigt wende ich meinen Blick wieder nach vorne. Gerade noch rechtzeitig. Neji darf seine angetraute Frau nun endlich küssen, was auf Begeisterung bei allen trifft. Sie feiern das frisch vermählte Paar lautstark und auch Naruto und ich freuen uns für sie. Nach kurzer Zeit verlassen sie strahlend die Kapelle und ihre Gäste folgen ihnen. Wir halten uns dabei etwas im Hintergrund. Erstaunt stelle ich fest, wo sie weiterfeiern. Dort, wo wir diesen Abend verbracht haben. Bisher dachte ich eigentlich es ist ein Aufenthaltsort für eine gewisse Einheit. Naruto erklärt mir auf Nachfrage allerdings, dass man sich nur rechtzeitig anmelden muss. Es wird nichts dafür verlangt, es soll nur sauber und ordentlich gehalten werden.

Nach ein paar Minuten Fußmarsch haben wir diesen Ort erreicht. Ab jetzt geht es erst einmal nur noch langsam voran. Jeder beglückwünscht das Brautpaar persönlich, wünscht ihnen nur das Beste für die Zukunft. Erst dann treten sie ein. Naruto und ich sind die letzten Beiden und können uns daher auch ein bisschen mehr Zeit nehmen. Zusammen mit ihnen folgen wir den anderen Gästen, die bereits im Inneren dabei sind einiges vorzubereiten. In Gemeinschaftsarbeit bereiten sie das Essen zu und sind dabei bestens gelaunt. Etwas, was es bei unserer Hochzeit nicht geben wird. Dort werden sich Diener um alles kümmern. Annehmlichkeiten die sich Neji und TenTen nicht leisten können und den ich mir eigentlich nicht leisten will. Lieber hätte ich eine ebenso kleine, gemütliche Feier. Mit diesem Zugehörigkeitsgefühl und vertrauten Menschen um mich herum. Stattdessen wird von mir verlangt vor Leuten zu heiraten, die ich kaum bis gar nicht kenne, nur weil ich die Prinzessin bin und die Adeligen unseres Reiches, als auch von anderen Reichen, daran teilhaben möchten. Warum kann es nicht einmal darum gehen, was ich möchte? Zumindest darf ich Naruto heiraten. Den Mann, den ich mir ausgesucht habe und niemanden, der für mich ausgesucht wurde. Vater hat uns bereits seinen Segen gegeben und wollte sogar derjenige sein, der uns traut. Das konnten wir allerdings bestimmt ablehnen und Naruto konnte sogar von ihm das Versprechen einholen, dass wir alles selbst entscheiden. Zumindest soweit das irgendwie möglich ist.

Ich folge den Frauen in die Küche und bekomme sogleich zwei Schüsseln in die Hand gedrückt, die ich auf den langen Tisch stellen soll. Ein paar Mal laufe ich so hin und

her, suche dabei immer wieder den Blickkontakt zu Naruto. Er ist heute der Einzige in meiner Nähe und derjenige, der für mich verantwortlich ist. Und ich möchte es ihm in dem Trubel nicht schwerer machen, als es eh schon ist. Denn auch er packt mit an, trägt mit jemand anderem ein Weinfass herein. Aber die Vorbereitungen sind bald abgeschlossen und wir suchen uns einen Platz an der langen Tafel. Wie damals auch legt Naruto seinen Arm um mich und ich meine Hand auf seinen Oberschenkel. Je später es wird an diesem Tag, desto feucht-fröhlicher wird auch die Stimmung. Es wird viel Wein und Bier getrunken und ich glaube selbst Naruto ist bereits angetrunken, auch wenn er zwischendrin immer wieder Wasser trinkt. Ich helfe in regelmäßigen Abständen dabei die Schüsseln und Platten auf dem Tisch aufzufüllen, damit weitergegessen werden kann. Währenddessen greift der ein oder andere zum Instrument und bringt mit fröhlichen Takten die Gäste zum Tanzen. Sogar Naruto zieht mich einmal mit. Müde liege ich zu später Stunde dann allerdings in seinen Armen. Jetzt ist er wirklich angetrunken. Ich merke es an seinen verzögerten Reaktionen. Trotzdem ist es bei weitem nicht so schlimm wie bei anderen, die ich verstohlen beobachte.

So viel Spaß, wie mir dieser Nachmittag und Abend auch gemacht hat, würde ich mittlerweile doch gerne ins Bett. Doch der Jahreswechsel und damit das Feuerwerk stehen noch aus, aber zum Glück kurz bevor. Sogar so kurz, dass es auf einmal ziemlich schnell gehen muss. Wir ziehen uns alle warm an und treten nach draußen in die Kälte. Die wenigen Minuten, bis das Feuerwerk beginnt, wird noch wild herumgeredet. Sobald jedoch das erste Geschoss den Himmel erleuchtet, ist es, bis auf begeisterte Laute, still. Naruto schlingt seine Arme von hinten um mich und in gefühlter Zweisamkeit betrachten wir das Spektakel. Er ist, und darüber bin ich wirklich froh, bei weitem nicht so betrunken wie andere. Er hat keine Probleme gerade stehen zu bleiben und auch nicht damit, sich ordentlich auszudrücken. Ich will wirklich keine Spaßbremse sein, aber das ist mir einfach zu viel. „Gehen wir nach dem Feuerwerk?“, frage ich. Gerade mal so laut um gegen das laute Zischen und Knallen anzukommen. Werfe danach noch einen Blick über meine Schulter um herauszufinden, ob er mich überhaupt gehört und wenn ja verstanden hat. „Gefällt es dir nicht?“ Er blickt weiter in den Himmel, schlingt aber seine Arme noch ein Stückchen enger um mich. Um mir noch ein bisschen mehr das Gefühl von Geborgenheit zu geben? „Doch! Ich hatte sehr viel Spaß heute!“ Ich will nicht, dass er es falsch versteht. Denn ich freue mich riesig darüber ein Teil dieser Gruppe geworden zu sein. Trotzdem ist bei mir ab einem gewissen Punkt der Spaß vorbei. Und das ist spätestens jetzt der Fall, als nur wenige Meter neben uns sich jemand übergibt. Leicht angewidert schüttele ich den Kopf und versuche meinen Blick wieder auf das Schöne, das Feuerwerk, zu konzentrieren. Naruto hat sich das ebenfalls mit angesehen. Scheinbar ist das selbst für ihn zu viel gewesen, denn er stimmt mir jetzt ohne Umschweife zu.

Schweigend bestaunen wir den Rest des imposanten Feuerwerks. Es ist deutlich länger und eindrucksvoller dieses Jahr. Ich werde TenTen allerdings nicht verraten, dass ich es so arrangiert habe. Sie soll ich sich einfach nur darüber freuen und ich will kein `Danke` dafür. Ich erhasche einen Blick auf sie. Freudestrahlend macht sie Neji auf die besonders schönen Effekte aufmerksam. Das bringt mich zum schmunzeln und ich schaue selbst wieder gen Himmel. „Frohes Neues Jahr, Prinzessin!“, wünscht mir Naruto, nachdem die letzte Rakete und ihre Funken am Himmel erloschen sind. Geschickt drehe ich mich in seinen Armen und schlinge meine nun ebenfalls um ihn.

Bevor ich ihm jedoch das Gleiche wünsche, küsse ich ihn leidenschaftlich. Und auch danach treffen sich unsere Lippen noch einige Male. Wir warten noch auf den richtigen Augenblick um uns bei Neji und TenTen zu verabschieden. Sie hat jetzt einige Tage frei, daher fällt der Abschied sehr herzlich aus. Danach laufen wir Hand in Hand durch die Nacht. Unser Ziel ist heute mal wieder sein Zimmer. Der Weg dahin ist deutlich kürzer und ich bin gerne dort. Nach nur wenigen Minuten liegen wir im Bett und ich kuschele mich an ihn.

„Die Hochzeit von den Beiden war wirklich schön!“, stelle ich leise fest und sehe nochmal zu ihm auf. Er lächelt daraufhin nur und nickt leicht. Streicht mir dabei eine Strähne aus dem Gesicht. „Wir müssen auch noch über so viel sprechen.“ Naruto schmunzelt daraufhin nur. „Dafür haben wir noch viel Zeit, Prinzessin. Aber jetzt solltest du erst einmal die Augen zu machen und schlafen. Sonst bist du morgen wieder grummelig!“ Liebevoll drückt er mir einen Kuss auf die Stirn und sieht mich danach auffordernd an. Ich soll mich hinlegen und schlafen. Allerdings weiß ich nicht, ob ich das jetzt so einfach kann. Irgendwie kommt es mir so vor, als würde er mich von dem Thema fernhalten wollen. Ob er doch einen Rückzieher machen will? „Prinzessin... es ist mitten in der Nacht. Bitte lass uns schlafen!“ Seine Stimme hat mittlerweile einen flehenden Unterton angenommen. Zusätzlich dazu, rollte er sich jetzt auch noch auf die Seite und begräbt mich dabei fast unter sich. Sein Arm schlingt sich um mich und hält mich damit fest an sich gedrückt. Zufrieden seufzt er, als er danach endlich zur Ruhe kommt und anscheinend eine Position gefunden hat, in der er bequem liegt. Vielleicht aber auch, weil ich bis dahin nichts mehr gesagt habe. Die Wahrheit kennt nur er. Schon wenige Minuten später, merke ich, wie er eingeschlafen ist. Sein Atem geht gleichmäßig und langsamer. Ich dagegen halte mich mit, wahrscheinlich total überflüssigen Gedanken wach und schüre unnütze Ängste, die ich eigentlich gar nicht haben bräuchte. Naruto wollte bestimmt einfach nur schlafen und wollte mir nicht ausweichen. Das ist mir sogar bewusst, trotzdem kann ich nicht aufhören daran zu denken. Es begleitet mich sogar in den Schlaf. Unruhig wälze ich mich hin und her, weshalb Naruto mich irgendwann weckt. Er nimmt mich fest in den Arm bis ich ein zweites Mal einschlafe.

Von dem lautstarken Hämmern an der Türe werde ich munter, bin allerdings noch lange nicht bereit meine Augen zu öffnen. Stattdessen suche ich Narutos Nähe und schmiege mich dicht an ihn. Ich ziehe die Decke etwas höher, um mich so weit, wie möglich hineinkuscheln zu können, mit der Hoffnung ein weiteres Mal in meine Traumwelt zu gelangen. Soweit kommt es jedoch gar nicht erst. Ohne Erlaubnis öffnet sich die Türe nun und die grollende Stimme von Sasuke dringt an mein Ohr. „Du hast schon das Frühstück verpasst! Sieh zu, dass du endlich aufstehst und zum Traini-...“ Er hat sich das Ende der Bettdecke geschnappt und mit einem Ruck zu sich gezogen. Damit hat er Naruto und damit auch mich komplett aufgedeckt und verstummt mitten im Wort. Mit kleinen Augen schaue ich nun doch zu ihm und erkenne seinen überraschten Blick. Er hat wohl nicht mit mir gerechnet. Viel mehr Zeit habe ich nicht um die Situation zu beurteilen, dann Naruto ist mit einem Satz aus dem Bett. Er entreißt seinem Freund und Kameraden die Decke und breitet sie schnellstmöglich wieder über mir aus. Danach widmet er sich erneut dem Schwarzhaarigen, blafft ihn lautstark an. „Bist du jetzt von allen guten Geistern verlassen? Verschwinde! Raus hier!“ Er stößt ihn dabei mehrmals vor die Brust und befördert ihn damit zurück vor die Türe. „Wir sprechen uns später!“, droht Naruto ihm noch mit erhobenem

Zeigefinger, ehe er ihm die Türe vor der Nase zuschlägt. „Du kannst mich mal!“, hören wir es nur noch gedämpft, danach ist Ruhe. Mürrisch starrt Naruto noch zwei Sekunden das Holz an, welches ihn und Sasuke trennt. Wendet sich dann ab und kommt zu mir zurück. „Griesgram!“, knurrt er wütend, während er sich davon überzeugt, dass ich komplett unter der warmen Decke stecke und danach die Arme um mich schlingt.

„Du hättest ihn aber auch nicht so angehen müssen!“ Ich mache es mir wieder an seiner Seite bequem. Ich kenne die kleinen Meinungsverschiedenheiten und Streite der Beiden schon und mache mir darum keinen Kopf. Allerdings finde ich schon, dass Naruto gerade etwas überreagiert hat und bin auch der Meinung, er sollte das wissen. „Er hätte dich auf keinen Fall so sehen dürfen!“, rechtfertigt er sich sofort und kommt damit auf meine aktuelle Kleidungsauswahl zu sprechen. Es ist jetzt vielleicht wirklich nicht das, was er sonst immer zu sehen bekommt. Mich, in einem etwas längeren Oberteil von Naruto, was mir noch nicht einmal bis zu den Knien reicht und dazu noch ständig nach oben rutscht. Doch zu dem Zeitpunkt war alles Nötige verdeckt, also nicht wirklich dramatisch. Trotzdem reagiert Naruto darauf ziemlich heftig. Ist das etwa wieder seine Eifersucht? Sasuke gegenüber braucht er doch keine zu hegen, was also ist es dann? „Sicher, dass es nur das ist?“ Skeptisch hebe ich meinen Kopf und blicke ihn mit erhobener Augenbraue an. Es dauert einen Moment bis der wahre Grund aus Naruto herausbricht. „Er ist so mies gelaunt in letzter Zeit und lässt es an uns allen aus. Und anstatt zu sagen, was los ist, schweigt er einfach.“ Wütend schlägt er mit der Faust neben sich auf die Matratze. Das Einzige, was er sich als Reaktion darauf eingesteht. Mit allem anderen kämpft er innerlich weiter. „Wann schickst du ihn endlich weg?“ Ich bin mir zwar nicht ganz sicher, doch ich habe eine Ahnung, warum Sasuke sich so verhält. Und der Anblick von mir und Naruto gerade eben wird sicherlich nicht zur Besserung seiner Laune beigetragen haben. Wahrscheinlich hat es ihn sogar noch weiter runtergezogen. „Ich werde ihn doch nicht wegschicken, nur weil er ein paar schlechte Tage hat!“ Naruto sieht mich total entgeistert an. „Das meinte ich doch gar nicht.“ Ich setze mich auf in den Schneidersitz und schlinge sofort wieder die Decke um mich. „Wir sind seit fast drei Monaten zurück, Naruto. Es geht dir gut, wir sind sogar verlobt. Es wird dir also so schnell nichts mehr geschehen. Wieso geht er nicht zu Sakura zurück?“

Naruto setzt sich jetzt ebenfalls auf, lehnt sich an die Wand hinter ihm und wirft mir einen nachdenklichen Blick zu. „Er sagte, er würde gehen, wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist.“ Ich schmunzele. Ich weiß, was er gesagt hat. Er hat es mir ebenfalls gesagt, aber ich glaube nicht mehr daran. Denn dieser Zeitpunkt ist schon längst gekommen. „Er wird nicht gehen. Aus dem einfachen Grund, weil er dein Freund ist, dein bester Freund. Schon seit Jahren, auch wenn er es nicht einsehen will.“ Mit Sicherheit will ich ihn nicht dazu drängen seinen besten Freund wegzuschicken, aber wenn ich so die Worte zu Sasukes Verhalten höre, ist es vielleicht besser so. Ich bemerke die stumme Verzweiflung, die sich in Naruto ausbreitet. Umständlich krabbele ich, eingewickelt in die warme Decke, zu ihm. „Stell dir vor, du wärst an seiner Stelle und ich an Sakuras.“ Ich mache es zwar nicht besser im Moment, aber ich will, dass er versteht, was er Sasuke antut, wenn er ihn weiter hier behält. Ich knie mich über seine ausgestreckten Beine und ziehe ihn in eine Umarmung. „Ich würde ausrasten!“, murmelt er. Jetzt kann er sich das Verhalten des Schwarzhaarigen bestimmt ohne weitere Worte von mir erklären. Tröstend streiche ich durch seine

Haare und er drückt sich von selbst dichter an mich. Wir reden nicht weiter darüber. Ich habe alles gesagt, was ich musste. Wenn Naruto nun noch über etwas reden will, muss er es ansprechen. Doch wie eigentlich immer, macht er es mit sich selbst aus. Deshalb bleibe ich einfach bei ihm, damit er wenigstens nicht komplett alleine ist.

Nach langen Minuten, in denen er sich ausnahmsweise von mir hat lieblosen lassen, deutet er an, dass er sich wieder hinlegen möchte. Er übernimmt ohne Wenn und Aber wieder die starke Rolle. Darin fühlt er sich deutlich wohler und mir geht es andersrum genauso. Ich schmiege mich an seine Seite und fühle mich in seinen starken Armen so wunderbar geborgen. Nicht nur ich döse in dieser Ruhe nochmal ein und nicht nur ich schrecke leicht zusammen, als es ein zweites Mal an der Türe klopft. Verhaltener und mit zurückhaltender Geduld wartet der- oder diejenige auf ein Herein. Naruto prüft ob bei mir alles verdeckt ist, ehe er das übernimmt. „Guten Morgen, Euer Hoheit... Uzumaki-sama.“ Diskret hat der Bote die Türe hinter sich geschlossen, damit kein weiterer einen Blick hineinwerfen kann, verbeugt sich bei der Begrüßung tief. „Bitte entschuldigt die Störung, aber der Bote, welchen Ihr nach Otogakure geschickt habt, ist zurück. In diesem Fall wolltet Ihr sofort benachrichtigt werden.“ Es ist ihm sichtlich unangenehm hier zu sein und er hält seinen Blick dauerhaft gesenkt, sieht nicht zu uns. „Richte ihm bitte aus, ich treffe ihn in einer Stunde im kleinen Amtszimmer.“ Wir können gar nicht so schnell schauen, wie er es bestätigt und mit einer eiligen Verbeugung Narutos winziges Reich verlässt. Schmunzelnd werfen wir uns einen Blick zu und lachen gleichzeitig los. Dieser Bote kommt definitiv noch nicht mit unserer Zweisamkeit klar.

„Otogakure? Von dort kommt doch Kabuto, nicht wahr?“ Naruto wird schnell wieder ernst und ich kann auf seine Frage nur nicken. „Ich habe ihn zu seinem Vater geschickt, weil ich wissen will, wie er zu den Taten seines Sohnes steht.“ Nun ist es an Naruto verstehend zu nicken. „Wäre es für dich in Ordnung, wenn ich mitkomme?“, fragt er vorsichtig, wobei ich mich frage, wovor er sich in Acht nimmt. „Ehrlich gesagt, hatte ich gehofft du wärst dabei. Ich weiß nicht, ob ich das alleine kann.“ Ich lächle daraufhin unsicher. Wäre es an einem anderen Tag gewesen, hätte ich schauen müssen, wie ich es schaffe, dass wir beide mit dem Boten reden können. Was für ein Glück, dass er ausgerechnet heute zurückgekommen ist. An einem Tag, an dem wir beide keine Termine haben. Stumm nimmt er die Information auf, küsst mich kurz. Für wenige Minuten genießen wir noch die Ruhe. Dann stehen wir auf und ziehen uns um. Bis jetzt haben wir es leider noch nicht geschafft, ebenfalls ein paar frische Kleidungsstücke für mich hierher zu bringen. Ich muss daher vorerst in das Kleid von gestern schlüpfen. Deshalb begleitet Naruto mich, als er fertig ist, zu meinen Gemächern. Damit ich mich erneut umziehen kann. „Bleibst du hier? Dann hole ich dir noch schnell ein kleines Frühstück.“ Ohne Worte nicke ich zu seinen Worten, bereits darin vertieft mir etwas zum Anziehen herauszusuchen. Erst als er schon weg ist bemerke ich, dass ich alleine bin. Zumindest habe ich nicht mitbekommen, wie jemand von meiner Leibgarde uns gefolgt ist, weshalb ich davon ausgehe alleine zu sein. Verwundert darüber, dass Naruto das zulässt, zucke ich mit den Schultern und vergesse es bereits wieder. Es ist ungewohnt, aber ich fühle mich dadurch jetzt nicht unsicher oder ängstlich. Im Gegenteil. Ich fühle mich irgendwie... frei.

Jedoch nicht für lange. Kaum möchte ich mich umziehen, öffnet sich die Türe und zwei Wachen treten ein. Sie stellen sich jeweils links und rechts neben den Durchgang,

salutieren kurz und nehmen danach ihre normale Haltung an. „Was wollt ihr hier?“, frage ich verwirrt, als auch leicht unfreundlich. Sie haben hier nichts zu suchen! „Wir sollen Euch nicht aus den Augen lassen!“, gibt einer der Beiden den Befehl zu Kunde, dem sie gerade folgen. „Wer hat euch das befohlen?“ Ich frage zwar, doch im selben Moment kenne ich die Antwort und erhalte sie dann auch noch von ihnen. Naruto würde es niemals dulden mich ohne Schutz zu lassen, da hätte ich mir wirklich nichts einbilden brauchen. Dennoch finde ich es nicht in Ordnung, dass er sie dermaßen auf mich ansetzt. Zum ersten Mal fühle ich mich von Wachen belästigt. Mürrisch nehme ich meine Kleidung und begeben mich in mein Ankleidezimmer. Erschreckt stelle ich fest, wie sie mir folgen. Folgen wollen. „Untersteht euch einzutreten!“, fauche ich mit erhobenem, drohenden Zeigefinger. Gleich darauf knalle ich die Türe zu, schließe sie damit aus. Sie haben kein Recht herein zu kommen. Wenn man es genau nimmt, hätte nicht einmal Naruto im Moment das Recht eintreten zu dürfen. Mürrisch ziehe ich mich um. Als ich damit fertig bin stelle ich mich mit vor der Brust verschränkten Armen in die Mitte des Zimmers und warte. Auf Naruto. Er soll mir Rede und Antwort stehen, warum er der Meinung ist, mich derart überwachen lassen zu müssen.

Vorsichtig klopft er an. Das erste Zeichen, woran ich erkenne, dass er seine Entscheidung bereits bereut. Ich will dieses Gefühl noch verstärken. „Komm nur rein!“, gewähre ich ihm daher den Zutritt, mit einer deutlich tieferen Stimme, die deutlich von unterdrückter Wut zeugt. Durch die sich öffnende Türe sehe ich, dass die zwei Wachen nicht mehr in meinem Zimmer sind. Deshalb warte ich auch nicht länger. „Was hast du dir dabei gedacht, sie derart auf mich zu hetzen?“, werfe ich ihm wütend an den Kopf. „Sie sind nicht annähernd so gut ausgebildet, wie meine Männer. Ich traue ihnen nicht zu, Gefahren zu erkennen, deshalb wollte ich, dass sie Sichtkontakt zu dir haben.“ Er bleibt auf Abstand und versucht sich und sein Handeln zu erklären. Das Schlimme ist, es klingt weitestgehend vernünftig und hindert mich somit daran wirklich und noch länger sauer auf ihn zu sein. Aber eine Sache habe ich noch, die ihm hoffentlich sein unüberlegtes Handeln nochmal deutlich vor Augen führt. „Sie wollten mir hierher folgen und mir beim Umziehen zusehen!“ Bei diesen Worten wird Naruto sofort hellhörig und sein Gesicht wirkt sofort verkniffen. Ich weiß genau warum. Die Eifersucht kommt bei ihm durch und er wird wütend. Auf die Wachleute und in diesem Fall wohl auch auf sich selbst. „Sag mir, dass sie das nicht getan haben!“ Er versucht sich zu beherrschen und ballt die Hände zu Fäusten. Ich bin mir nicht ganz sicher, was er tun würde, wenn ich darauf nicht entsprechend antworte. Wenn es um mich geht, so weiß ich bereits aus Erfahrung, ist er zu vielem fähig. Herausfinden wozu genau, will ich allerdings nicht. „Natürlich nicht!“, entrüste ich mich und gebe ihm gleichzeitig die Antwort, die er haben will. „Glaubst du ernsthaft ich würde das zulassen?!“ Wütend darüber stemme ich meine Hände in die Seite. Was denkt er eigentlich von mir? „Natürlich würdest du das nicht zulassen!“ Er kommt auf mich zu, glaubt wohl, meine Wut ist soweit verschwunden um sich mir wieder nähern zu können. „Mein Befehl war allerdings ziemlich eindeutig. Es hätte mich nicht gewundert, wenn sie sich über deinen Willen hinweggesetzt hätten.“

Er legt seine Hände auf meine Hüfte und zieht mich an sich heran. „Du gehörst mir! Niemand sollte dich ohne meine Erlaubnis ansehen dürfen!“, raunt er mir daraufhin vollkommen ernst zu. Erneut kommt seine übermäßige Eifersucht zum Vorschein. Und anstatt mich dadurch eingeschränkt zu fühlen, bringt es mich verlegen zum Grinsen. Ich drücke ihm einen kurzen Kuss auf die Lippen. „Dann solltest du dir deine Befehle

das nächste Mal besser überlegen! Wobei ich für dich hoffe, dass es kein nächstes Mal geben wird!“ Zum Ende hin wird mein Tonfall drohend, was Naruto zu meinem Leidwesen nicht ansatzweise beunruhigt. Ich habe sogar das Gefühl, sein Grinsen daraufhin ist wegen jenem Versuch ihn einschüchtern zu wollen überhaupt erst zu sehen. „Ich gelobe Besserung, Euer königliche Hoheit!“ Ich zögere nicht, um ihn für diese Anrede zu bestrafen. Meine Hand wandert zu seinem Hinterkopf und schlage einmal dagegen. Dieser kleine Klaps bringt Naruto jedoch nur wieder zum Lachen. „Können wir jetzt frühstücken gehen?“ Frech funkeln seine Augen. Er genießt es, die entspannte Stimmung zwischen uns und unser gegenseitiges necken. Es ist so anders, als der strenge, strickte Alltag den er sonst kennt. Und ich wünsche mir, ihn öfter so zu sehen. Denn so habe ich ihn kennen gelernt. Als aufgeweckten Jungen, der immer gelacht hat. Er drückt mir einen letzten, kurzen Kuss auf die Lippen. Dann lässt er von mir ab und geht voraus. Als ich ebenfalls das andere Zimmer wieder betrete, sitzt er schon in einem der Stühle und hat sich etwas von dem genommen, was er mitgebracht hat. Ich setze mich zu ihm und nehme mir das Honigbrot, was eindeutig für mich bestimmt ist.

Nur wenige Zeit später sitzen wir im kleinen Amtszimmer und warten ungeduldig auf den Boten. Unser beider Stimmung ist angespannt. Wir bleiben stumm, auch wenn wir über so viel hätten reden können. Doch die Ungewissheit über das, was wir jetzt erfahren werden lässt uns unseren eigenen Gedanken nachjagen, anstatt diese miteinander zu teilen. Nach einer gefühlten Ewigkeit geht dann endlich die Türe auf. „Entschuldigt bitte meine Verspätung, Euer Hoheit.“ Er verbeugt sich tief vor mir. Ich bin aufgesprungen und ihm erwartungsvoll entgegen getreten, Naruto hält sich leicht versetzt hinter mir. Eigentlich ist er nicht zu spät und eigentlich würde ich ihm das gerne sagen, aber dafür habe ich gerade nicht die Nerven. „Hast du seinen Vater gefunden? Was sagt er zu den Taten seines Sohnes?“, sprudelt es stattdessen aus mir heraus. „Ich bringe leider nicht die Antworten mit, die Ihr Euch erhofft hattet.“ Zögernd fängt der Bote an zu erzählen. „Der Graf wurde vor fast einem Jahr leblos in seinem Anwesen gefunden. Er sei gestolpert und die Treppen hinabgestürzt, hieß es.“ Reflexartig greife ich nach Narutos Hand, brauche gerade seine Nähe. Ich bin mit Sicherheit niemand, die überall Verschwörungen vermutet, dennoch habe ich das Gefühl, dass das kein Zufall ist. Und ich scheine damit nicht falsch zu liegen. „Ich habe mich daraufhin etwas in der Gegend umgehört. Es wird viel geredet und sie lassen kein gutes Haar an seinem Sohn Kabuto. Hinter vorgehaltener Hand wird sogar gesagt, er habe seinen Vater die Treppen hinuntergestoßen. Dafür gibt allerdings keine Beweise.“

Naruto löst meinen Griff und legt seinen Arm stattdessen um mich. „Was ist mit den Bediensteten? Haben sie nichts mitbekommen?“ Er bringt sich in das Gespräch mit ein, worüber ich sehr dankbar bin. Das Ganze bringt ihn weit weniger aus dem Konzept. Ich bin froh, dass er hier ist. „Sobald Kabuto auf Reisen war hat er die Angestellten nach Hause geschickt. Es war niemand im Haus, als es passiert ist.“ Ich verfolge ihr Gespräch nicht weiter. Kann nur noch daran denken, was Kabuto getan haben soll. Er soll seinen Vater getötet haben. Das geht mir immer wieder durch den Kopf, alles andere wird davon verdrängt. Aufgewühlt suche ich noch mehr von seiner Nähe, drücke mich an ihn. Es ist mir egal, was der Bote von mir denken mag. Naruto dagegen legt sofort seine Arme um mich, versucht mich zu beruhigen. Irgendwann spüre ich auch seine Lippen, wie sie federleichte Küsse auf meinem Schopf verteilen. Ein deutlicheres

Zeichen, dass wir alleine sind, gibt es wohl nicht. „Er hat seinen Vater umgebracht. Er ist ein Mörder!“, nuschele ich. Meine Hände krallen sich dabei in sein Oberteil. „Das wissen wir nicht mit Sicherheit.“ Er versucht nur mich zu beruhigen und nicht, ihn zu verteidigen. Das verstehe ich dieses Mal sogar auf Anhieb. Dennoch wirkt es nicht. „Er wollte dich auch tot sehen. Er war es bestimmt.“ Vor Anspannung fängt nun auch mein Körper an zu zittern und ich starre einfach nur vor mich hin.

Auf so eine Nachricht war ich einfach nicht vorbereitet gewesen. Vielleicht darauf, dass sein Vater seine Taten unterstützt, aber sicher nicht damit, dass er seinen eigenen Vater umgebracht haben soll. Selbst in den schwierigsten Zeiten mit meinem Vater habe ich nie an etwas Derartiges gedacht. „Vater hätte mich beinahe mit ihm liiert.“, fällt es mir in diesem Moment ein. Es ist ein schlimmer Gedanke und ich bin mal wieder froh ihn bei mir zu haben. Er wiegt mich leicht hin und her und hält mich dabei fest an sich gedrückt. „Hör auf! Denke nicht daran!“, ermahnt er mich. Ich weiß nicht, ob es deswegen ist, dass ich nicht weiter darüber nachdenke, oder ob meine Gedanken einfach nur wie wild in meinem Kopf herumschwirren. Stattdessen wandern sie nun direkt zu demjenigen, der das alles erst angestoßen hat. Kabuto, wie er unter schlechten Bedingungen, die er nicht gewöhnt sein wird, im Kerker sitzt. Schon seit einigen Monaten. Aber nach dem, was wir eben erfahren haben, ist mein geringes Mitgefühl vollständig verschwunden. „Was machen wir jetzt nur? Wenn er es wirklich war, können wir ihn nicht freilassen!“ Ich drücke mich etwas von ihm weg. In meinem Blick liegt pure Verzweiflung und auch Angst. Wenn es wahr ist beherbergen wir in unseren Mauern einen kaltblütigen Verbrecher. „Als aller Erstes: Du wirst gar nichts machen! Nachdem sich die Ausgangslage derart geändert hat, will ich nicht, dass du über seine Strafe entscheidest. Wir sagen es deinem Vater. Er soll als König über ihn richten.“ Er nimmt mein Gesicht zwischen beide Hände und sieht mich eindringlich an. Unweigerlich nicke ich auf seine Worte hin. Sträube mich nicht dagegen, denn insgeheim bin ich erleichtert darüber, dass mir diese Last abgenommen wird.

„Was hältst du davon ausreiten zu gehen? Das bringt dich bestimmt auf andere Gedanken.“, schlägt er nach einer kurzen Pause vor. Ich schüttele jedoch nur den Kopf. Das will ich jetzt wirklich nicht. Ich will ihm gerade einfach nur nahe sein und das geht hoch zu Ross nicht. „Können wir uns einfach nur vor den Kamin setzen?“, bringe ich meinen Gegenvorschlag vor. „Natürlich!“ Er schmunzelt und drückt mir dann einen liebevollen Kuss auf die Stirn. Wenig später sitzen wir in meinem Zimmer vor dem wärmenden Feuer. Naruto hat einen Sessel davorgeschoben und mich in seine Arme gezogen. Es ist sehr, sehr lange still zwischen uns. Wir hängen unseren eigenen Gedanken nach. Natürlich kreisen meine noch um Kabuto, jedoch ermahne ich mich irgendwann an die schönen Dinge in meinem Leben zu denken. Sofort kommt mir der gestrige Tag in den Sinn. Die schönen und berührenden Momente von TenTen's und Neji's Hochzeit. Die wundervollen Augenblicke mit Naruto, die kleinen Berührungen und Blicke. „Die Hochzeit der Beiden war wirklich schön!“, murmele ich, schaue dabei weiter in die Flammen. „Ja!“, stimmt Naruto leise zu. Wieder vergehen einige Minuten ohne ein Wort von uns.

„Wir haben noch über kaum etwas zu unserer Hochzeit gesprochen!“ Es sind schon ein paar Wochen vergangen, seit er mir den Antrag gemacht hat und trotzdem haben wir seitdem nicht mehr wirklich darüber gesprochen. Neben den ganzen Terminen, Trainings und Anlässen bleibt einfach keine Zeit mehr dafür. Naruto bringt nur ein

zustimmendes Brummen hervor, was mich im ersten Moment doch etwas unzufrieden werden lässt. Doch noch bevor ich etwas Mürrisches sagen kann, erhebt er seine Stimme wieder. „Wie würdest du dir unsere Hochzeit vorstellen, wenn du die Wahl hättest, wirklich alles so zu machen, wie du es willst?“ Er wirkt nachdenklich, trotzdem habe ich das Gefühl seine volle Aufmerksamkeit zu haben. Ich muss nicht sehr lange über die Antwort nachdenken. Um ehrlich zu sein, stelle ich mir seit unserer Verlobung immer wieder vor, wie es sein könnte. Ich richte mich etwas auf, um ihn besser ansehen zu können. Ich will sehen, wie meine Vorstellungen bei ihm ankommen. „Wir würden in einer kleinen Kirche heiraten...“, ich greife in seine Haare und spiele mit den kurzen Haarsträhnen. Er lächelt und hört mir aufmerksam zu. „Wie geht es weiter?“ Ich meine Neugierde in seinem Blick erkennen zu können und halte ihn nicht länger hin. „Nur mit unseren Freunden und den Streunern. Alles ist mit wunderschönen Sommerblumen geschmückt. Du wartest vorne am Altar und hast nur Augen für mich!“, gebe ich meine Gedanken weiter preis, werde an diesem Punkt allerdings unterbrochen. Liebevoll, trotzdem fordernd legen sich seine Lippen auf meine. „Ich habe immer nur Augen für dich!“, raunt er mich danach gegen die Lippen, woraufhin ich seine ein weiteres Mal einnehme. „Das will ich doch hoffen!“ Ich schmunzele dabei.

„Was wirst du tragen?“ Naruto wird schnell wieder ernst. So wie es aussieht, hat er Gefallen daran gefunden darüber zu sprechen. Oder wohl eher, sich das vorzustellen, was ich mir wünsche. Allerdings werde ich ihm diese Ausschmückung meiner Wünsche vorenthalten. Er soll sich selbst etwas vorstellen und wenn er mich dann sieht, soll er mich noch viel hübscher finden, als er es sich je hätte vorstellen können. „Das bleibt mein Geheimnis!“ Naruto ist etwas verduzt darüber, versteht dann aber, warum ich es ihm nicht sage. „Hast du dir über das Datum schon Gedanken gemacht?“ Verneinend schüttelte ich den Kopf. Aber das soll nicht heißen, dass ich das nicht auch jetzt machen kann. „Juli.“, fällt mir spontan ein. Es ist der schönste Sommermonat. Die Blumen haben in dieser Zeit ihre schönsten Blüten und es ist angenehm warm. Jetzt brauchen wir nur noch einen genauen Tag. „Der 17. wäre doch ganz schön, oder?“ Es ist Naruto, der diesen Tag vorschlägt. Wie er wohl darauf kommt? „Unsere Geburtstage... der 10. und der 27.“, klärt er mich auf und ich kann gar nicht anders, als mit einem breiten Grinsen darauf zu reagieren. Er ist unglaublich und überrascht mich immer wieder. „Du bist wirklich unverbesserlich romantisch!“ Naruto zuckt daraufhin nur mit den Schultern. „Ich gebe für dich immer mein Bestes!“ Geschmeichelt verberge ich mein Gesicht in seiner Halsbeuge. Er ist einfach der Beste, dafür braucht er sich keine Mühe geben. „Also ja?“, fragt Naruto nochmal neugierig nach. Ich hebe meinen Kopf wieder an und nicke lächelnd. „Ja!“, bestätige ich ihm noch verbal. Ich lehne mich wieder entspannt an ihn und bin immer noch dabei zu lächeln. Er macht mich einfach glücklich.

„Wie möchtest du feiern?“ Oh, darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Bisher ging es in meinen Tagträumen immer nur darum, wie die Zeremonie sein wird. Wie ich langsam und mit einem breiten Lächeln auf Naruto zugehe, wie liebevoll er mich vor den Augen aller in Empfang nimmt. Unsere Vermählung und der alles besiegelnde Kuss. An dieser Stelle verliere ich mich immer, sogar jetzt, wie es aussieht. „Hinata?“ Damit fordert er mich erneut auf, ihm meine Wünsche zu offenbaren. „Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht...“, gestehe ich leise. „Dann schicken wir nach unserem Kuss einfach alle nach Hause. Guter Plan!“ Er

grinst dabei schon verräterisch und keine Sekunde später muss er schon loslachen. Amüsiert stimme ich mit ein. „Natürlich werden wir das nicht machen!“, stelle ich es dann allerdings, immer noch lachend, richtig. „Lagerfeuer!“ Dieser Gedanke schießt mir durch den Kopf und im selben Moment spreche ich ihn aus. Narutos irritierten Blick ignorierend, zappele ich vor unterdrückter Begeisterung. „Weißt du noch, wie schön es war, einfach nur am Lagerfeuer zu sitzen und zu reden? Dabei sein eigenes Stockbrot über dem Feuer zu backen?“ Jetzt versteht auch er, was ich meine. Zwar ist mein Blonder noch nicht ganz überzeugt, dennoch nickt er langsam. „Das könnte sogar gehen!“, murmelt er dann langsam. Freudig strahle ich ihn an. Meine Gedanken und Wünsche scheinen ihm wirklich zu gefallen. Allerdings versetze ich mir im nächsten Moment von selbst den größten Tiefschlag. So, wie ich es mir vorstelle, wird es nicht sein. Nicht einmal ansatzweise. Traurig, sogar mit einem kleinen Tränchen in den Augenwinkeln schmiege ich mich an Naruto.

Es war schön für einige Momente eine ganz normale Frau zu sein, ohne all dieses vornehme, edle und überflüssige Tamtam. Die Wirklichkeit sieht jedoch ganz anders aus. „Entschuldige bitte...“, höre ich Naruto flüstern, der zusätzlich seine Arme fester um mich schlingt. „Ich wollte, dass du auf andere Gedanken kommst und dich nicht noch weiter runter ziehst...“ Schuldbewusst haucht er einen Kuss auf meine Schläfe. „Du brauchst dich doch nicht zu entschuldigen. Es war schön, einfach ein bisschen träumen zu können.“ Bei den Gedanken daran fange ich sogar wieder an zu lächeln. „Mir fehlen diese Tage... nur du und ich...“, offenbare ich ihm dann noch. „Ich weiß nicht, wann wir das letzte Mal einen Tag nur für uns hatten.“ Wieder küsst er mich auf die Schläfe. „Es ist gerade wirklich nicht so, wie wir es uns wünschen. Du musst mir sagen, wenn es zu viel für dich wird!“ Er klingt auf einmal unendlich besorgt. Ich weiß auch, warum. In ihm glimmt ununterbrochen die Angst, dass ich erneut in ein tiefes Loch falle, weil mir alles zu viel ist und ich mit dem Druck und den Anforderungen nicht umgehen kann. „Im Moment brauchst du dir keine Sorgen machen. Und wenn es soweit ist, wirst du es merken!“, beruhige ich ihn. Ich schaue ihm tief in die Augen und sehe seine weiterhin vorhandene Angst und seine Zweifel. „Du kennst mich besser als jeder andere. Du merkst vielleicht sogar noch vor mir, dass es mir zu viel wird. Weil du Tag für Tag auf mich achtest.“ Hoffentlich konnte ich ihm so sein Selbstvertrauen zurückgeben, welches er irgendwo verloren hatte. Naruto erwidert darauf nichts. Seine einzige Reaktion darauf ist, mir die Haare aus dem Gesicht hinter das Ohr zu streichen und mich leicht amüsiert, als auch geschmeichelt anzulächeln. „Euer Hoheit weiß, wie Sie ihren ergebensten Untertanen aufheitern kann!“ Ich weiß, dass er es nicht ernst meint, wenn er sich selbst als `Untertan´ bezeichnet, trotzdem frage ich mich, warum er das ab und an macht. „Ich liebe dich so sehr, Prinzessin! Ich bin immer für dich da. Nur manchmal musst du mir vielleicht etwas auf die Sprünge helfen!“ Ich lache kurz auf. „Das mache ich, sobald es irgendwann einmal so weit ist.“, verspreche ich ihm. Und wie schon viele andere Versprechen zuvor, besiegeln wir auch dieses mit einem innigen Kuss.